

geführt. Wir nehmen ihre Ergebnisse selbstverständlich nicht zum alleinigen Maßstab, aber sie vermitteln doch einige Hinweise, die wir überall beachten sollten. Heben den Fortschritten werden daraus auch Rückstände und Schwächen in unserer Arbeit deutlich.

Unser Leitgedanke "Wo ein Genosse ist, da ist die Partei" schließt ein, daß darunter auch verstanden wird: "Wo ein Genosse ist, da sind stets die besten, die überzeugendsten Argumente." Es muß uns zu denken geben, daß die Verbindungen der Genossen zu ihren Arbeitskollektiven in manchem Betrieb, in mancher Institution noch keineswegs diesen Anforderungen entsprechen. Im VEB Chemieanlagenbau Staßfurt zum Beispiel erklärten 67,7 Prozent der befragten parteilosen Arbeiter, daß ihnen die Genossen in den persönlichen Gesprächen noch nicht überzeugend genug die politischen Fragen erläutern.

Aus den vergangenen Monaten seit unserem Parteitag wissen wir, daß das Interesse der Werktätigen an den betrieblichen, örtlichen und innenpolitischen Problemen, aber auch - und das ist nur verständlich - an vielen außenpolitischen Themen bedeutend gewachsen ist. Man gibt sich zu Recht nicht mehr mit allgemeinen Deklamationen zufrieden. Dem steht aber in manchem Kreis die Tatsache entgegen, daß die Koordinierung und Leitung der politischen Massenarbeit oft noch Kampagnecharakter trägt, daß der Ausarbeitung überzeugender Argumentationen wenig Bedeutung beimessen wird, und daß die leitenden Kader nicht einheitlich orientiert und planmäßig in den Arbeiterzentren und anderen wichtigen Bereichen auftreten.

Einige Mitarbeiter des Rates des Kreises Schönebeck - und keineswegs nur sie - berufen sich darauf, sie hätten zu wenig Zeit, in den Städten und Gemeinden tätig zu sein, weil sie zu viel an den Schreibtisch gebunden seien. Aber, Genossen: Jeder leitende Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionär muß sich doch unwohl fühlen, wenn wieder eine Woche verstrichen ist, ohne daß er mit Arbeiterkollektiven am Arbeitsplatz gesprochen hat. Wie will er am Schreibtisch richtig arbeiten, ohne das Leben zu kennen, ohne im Bilde darüber zu sein, wie diejenigen denken und was sie be-